

Zwangsneurose bei der «Rundschau»

Der Dauerkrieg der «Rundschau» gegen die Schweizer Luftwaffe könnte im Debakel enden.



Die «Rundschau» reagiert, wie sie immer reagiert, wenn sie Mist gebaut hat. Sie «weist den Vorwurf zurück».

Diesmal stammte der Vorwurf von der Ombudsstelle der SRG. Er bezog sich auf die «Rundschau» von Anfang Februar. Die «Rundschau» wollte damals die «brisante» und «geheime» Offensivstrategie der Schweizer Fliegertruppen enthüllt haben. Wörtlich: «Bomben auf Tschechien: die Kriegsszenarien der Luftwaffe».

Die geplanten Bombardements der helvetischen Kampfjets in Tschechien erwiesen sich dann als fiktive Erfindung. 130 Beschwerden gingen ein. Die Ombudsstelle des Fernsehens hielt nun fest, die «Rundschau» habe «den Sachverhalt in verfälschender Weise dargestellt» und dadurch «die Meinungsbildung des Publikums verfälscht».

Eine gleich doppelte Verfälschung. Das ist ziemlich direkt. Die Ombudsstelle ist sonst bekannt dafür, dass sie bei Beschwerden gern die Samthandschuhe anzieht. Ihre harte Kritik an der Sendung «Rundschau» ist darum sehr ungewöhnlich.

Einen positiven Effekt wird die Kritik nicht haben. Bei Zwangsneurosen, so wusste schon C. G. Jung, sind die Patienten von aussen kaum ansprechbar. Und beim Verhältnis der «Rundschau»-Redaktion zur heimischen Luftwaffe handelt es sich ganz eindeutig um eine solch zwanghafte Obsession. Die Redaktion ist besessen davon, alle Schweizer Kampfjets abzuschliessen.

Allein seit Herbst 2019 hat die «Rundschau»-Redaktion nicht weniger als fünfzehn Beiträge ausgestrahlt, die sich kritisch mit der

Beschaffung eines neuen Militärflugzeugs befassten.

Mal war der Flieger zu laut («viel Lärm um Kampfjet»), dann wurde das Pro-Lager diskreditiert («Befürworter machen auf Transparenz»), dann durfte die SP exklusiv ihre Haltung verkünden («Alternative zu Hochleistungsjets»). Und immer wieder wurde das Publikum belehrt, es brauche keine Kampfflugzeuge, denn es sei weit und breit «kein Feind in Sicht».

Kein Feind in Sicht. Die bisher letzte Attacke der «Rundschau» gegen einen Kampfjet wurde drei Wochen vor Beginn des Ukraine-Kriegs ausgestrahlt, als ein Waffenkonflikt sich schon abzeichnete. Die Redaktion wischte die Ukraine unter den Tisch. Es hätte ihr Fantasie-

Für SRG-Skeptiker ist die «Rundschau» ein Gottesgeschenk.

gebilde, wonach Schweizer Militärpiloten in Osteuropa Bomben werfen sollen, noch bizarrer gemacht.

Solche Geschichtsblindheit hat bei der «Rundschau» Tradition. Den zuvor grössten Flop leistete man sich im März 2014. Einen Monat zuvor war Russland in die ukrainische Krim einmarschiert. Die «Rundschau» polemisierte dennoch gegen den damals favorisierten Kampfjet Gripen. Moderator Sandro Brotz provozierte Bundesrat Ueli Maurer trotz der Krim-Krise mit der Frage, ob er Flugzeuge brauche, weil er einen Angriff aus Liechten-

stein befürchte. Auch damals gab es über hundert Beschwerden.

Wir fragen uns also: Wie kann sich solch ideologischer Journalismus über Jahre halten? Auf jeder normalen Redaktion hätte das zu internen Konflikten geführt.

Dass dies nicht der Fall ist, hat mit Mario Poletti zu tun, dem Chef der «Rundschau». Poletti ist seit Jahrzehnten ein Kampfgefährte der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA). Schon 1993 publizierte Poletti die Kampfschrift «Der Pilatus-Schwindel». Er unterstellte darin dem Innerschweizer Hersteller der Pilatus-Trainingsflugzeuge, er würde Killermaschinen für den «Völkermord» exportieren. Seitdem ist Poletti ein verlässlicher Partner der linken Szene, die sich dem Kampf gegen die Armee und deren Luftwaffe verschrieben hat.

Für die SRG wird die «Rundschau» mit ihrem einseitigen Kurs damit zum existenziellen Risiko. Die Volksinitiative «200 Fr. sind genug!», die eine deutliche Reduktion der Empfangsgebühren fordert, wurde soeben gestartet. Sie wird eine breite Diskussion über die politische und publizistische Rolle der SRG auslösen.

Für SRG-Skeptiker ist die «Rundschau» ein Gottesgeschenk. An keinem anderen Gefäss von Radio und Fernsehen lässt sich derart leicht nachweisen, wie politische Schlagseite im öffentlichen Sender über Jahre toleriert wird. Die «Rundschau» ist das beste Argument, um einen Linksdrall der SRG zu belegen. Die Sendung wird damit zur Bedrohung für ihr gesamtes Haus.

Im Sprachgebrauch der Luftwaffe nennt man das Eigenbeschuss.